

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 75 Mark für das erste Vierteljahr 1923 ohne Zustellungsgebühr. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark.

61. Jahrgang

Leipzig, den 5. Februar 1923

Nummer 15

### Rechtliche Betrachtungen

Am Wirtschaftskessel brodelte es. Die Gesetze der Schwerekräftigen scheinen ihre Gültigkeit verloren zu haben, nichts bleibt in seinen Grundfesten unerschütterter. Ein jeder sucht sich festzuhalten an dem nächstliegenden festen oder weniger schwankenden Punkt. Die Kräfte im Wirtschaftskleben sind ungleich verteilt. Hier stark, dort schwach. Der Starke ist im Vorteil, er greift zuerst den festen Punkt. Der Schwache läßt sich schützen oder er schützt sich selbst. Je nachdem. Für den wirtschaftlich Schwachen gibt es zwei Stützpunkte: Macht und Recht. Für unsere Zeit gewinnt der Ausspruch Lassalles an Bedeutung: „Strebt nach der Macht, so erlangt ihr das Recht!“

Alles Recht ist relativ, nicht absolut, ist Entwicklungsprodukt. Im Recht, ganz besonders im Strafrecht, spiegelt sich Kulturanfchauung wider, wenn auch oft nicht so klar, doch immerhin erkennbar. Es ist auch nicht gleich, von welchen Gesichtspunkten aus man das Recht betrachtet. Zwei Betrachtungsweisen sind zu unterscheiden: eine dogmatisch-juristische und eine rechtssoziologische. Beide haben etwas für sich. Während die erstere Methode mehr den formellen Charakter in bezug der Auswirkungen des positiven Gesetzes zur Grundlage nimmt und das Recht nicht in Beziehung, sondern als ein für sich allein bestehendes Gebilde, das aus sich selbst erklärt wird, darstellt, liegt der Schwerpunkt der zweiten Methode darin, daß die in dem Recht wirkenden sozialen Beziehungen Berücksichtigung finden. Einen Verfechter dieser letzten Methode haben wir u. a. in Professor Eingheim, dessen Gedankengängen auch diese Darlegungen teilweise entlehnt sind.

In bestimmter Absicht habe ich die Methoden der Rechtsbetrachtung vorangeschickt, um damit die Grundgedanken der nachfolgenden Ausführungen etwas leichter erkennbar zu machen.

Nirgends gewinnt das soziologische Moment so an Wichtigkeit wie in dem ganz speziell aus der Wirtschaftssphäre hervorgehenden Arbeitsrecht. Hier können wir gar nicht anders, hier müssen die sozialen Beziehungen weit in den Vordergrund gerückt werden, wollen wir auch nur einigermaßen den Grundcharakter dieses Rechts zu erfassen versuchen. In Nr. 108 des „Korr.“ v. K. schrieb Kollege Waier (Würnberg) über „Arbeitnehmerschutz bei Entlassung oder bei Stilllegung des Betriebes“. Diese Abhandlung ist rein dogmen-juristisch gehalten; lehrt, was als Recht gilt. Trotz dieser Darstellungsweise ist sie vollkommen zu nennen. Ganz anders wird das besprochene Gebiet behandelt werden müssen, wenn man die rechtssoziologische Methode anwendet, also herauszufinden versucht, was im Recht wirksam ist. Mit dieser Feststellung ist weiter gesagt, daß die Auswirkung des Rechtes nicht ausgelöst wird durch den Inhalt der Gesetze, sondern durch die sozialen Beziehungen, in denen es tätig ist.

Nehmen wir z. B. wieder die Betriebsstilllegung, die ich erst im System bringe, um das Bild klar zu geben. Vier Arten können unterschieden werden: 1. die vollständige-dauernde, 2. die vollständige-vorübergehende, 3. die teilweise-dauernde und 4. die teilweise-vorübergehende Stilllegung. Bei 3 und 4 ist scharf zu prüfen, ob nicht etwa Einschränkung des Betriebes vorliegt. Die Abhandlung des Kollegen Waier erpart mir das Eingehen auf die Anwendungsformen nach dem Gesetz. Jede Betriebsstilllegung birgt in sich die Frage: Wer trägt das Betriebsrisiko? Der Arbeitgeber, indem er den Lohn weiterzahlen muß, oder der Arbeitnehmer, indem er den Lohn einbüßt? Es würde sehr schwer halten, die Fragen gerecht beantworten zu können, wenn man nur dogmen-juristisch vorgeht; nur forscht, was hier als Recht gilt. Eine Rechtsordnung ist ja nicht dasselbe wie ein Rechtszustand. Der letztere kann sich verändert haben und trotzdem besteht die erstere noch in ihrer bisherigen Form. Darum müssen wir die in eben diesem Recht wirkenden sozialen Beziehungen mit hereinbringen. Das Bild wird umfassender und deutlicher. Dem Ganzen liegt ein Vertragsverhältnis zugrunde. Das ist nicht nur eine Rechtsform; nein, es ist auch ein Rechtsvorgang, eine Bewegung. Und nun müssen wir untersuchen, wodurch diese Bewegung bestimmt wird. Da ist zu finden, daß diese Bewegung nicht

allein vom Recht bestimmt wird, sondern auch mehr oder minder von den sozialen Verhältnissen! Das zu bestreiten, dürfte sehr gewagt sein.

Die Beantwortung der Hauptfrage, wer das Betriebsrisiko trägt, endet in der Feststellung, ob Unmöglichkeit der Leistung (§§ 823, 824 BGB.) oder Annahmeverzug (§ 815 BGB.) vorliegt. Bei der Unmöglichkeit der Leistung sind drei Gliederungen vorhanden, und zwar: 1. Kein Verschulden. (Was unter „Verschulden“ zu verstehen ist, darüber geben die §§ 276 und 278 BGB. Aufschluß.) Hier bleiben beide Teile von der Leistung frei. 2. Das Schuldnerverschulden. Hier hat der Schuldner wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu leisten. 3. Das Gläubigerverschulden. Der Gläubiger hat zu zahlen, und der Schuldner wird von seiner Leistung frei. Wie liegen die Dinge nun beim Annahmeverzug? Auch hier ist eine Zweiteilung notwendig: 1. Gläubigerverzug (beim Arbeitsvertrag ist der Arbeitgeber der Gläubiger). Hier ist kein Verschulden notwendig; 2. Schuldnerverzug. Nur wenn ein Verschulden nachweisbar, ist es für den Schuldner mit Rechtsfolgen verknüpft.

Der aufmerksame und interessierte Leser wird merken, daß es bei der rechtlichen Behandlung sehr viel darauf ankommt, wo und wie man anpackt. Für den Arbeitnehmer ist es nicht gleichgültig, ob er den Lohn einbüßt oder ob er ihn erhält. Nur bei Unmöglichkeit der Leistung unter Punkt 3 und bei Annahmeverzug wird er in solchen Fällen nach dem geltenden Recht den Lohn weiter erhalten. Es wird ohne Zweifel klar sein, daß, ehe man zu diesen Schlußfolgerungen kommen kann, es von ausschlaggebender Bedeutung ist, wie man methodisch vorgeht. Gewiß, nicht immer ist die Methode der Hauptfaktor, aber sie kann es sein, wenn wir sie auf die Zulänglichkeit hin untersucht haben. Und wer die soziale Struktur in der gegenwärtigen Gesellschaftsform erkannt hat, für den dürfte die Entscheidung nicht schwer fallen.

Mit diesen Darlegungen möchte ich gezeigt haben, wie sehr die Arbeiterschaft bedacht sein muß, das Gebiet des Rechts nach allen Seiten hin zu durchleuchten. Es ist eine neue Kampfart zwischen Kapital und Arbeit, die an Schwere nichts zu wünschen übrig läßt. Marx sagt in seinem „Historischen Materialismus“: „... die Menschheit stellt sich immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, daß die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind. Wir dürfen nicht zurückschrecken, unsere Kraft und Macht beruht darin, mitzuschaffen und mitzugestalten zum Nutzen aller. Zu einer zum größten Teil seelenlosen Menschheit darf nicht noch eine geistig-tote Menschheit kommen. Dann ist es aus. Dann sind wir unfähig, auch nur die kleinste Aufgabe zu lösen, die uns die Geschichte zuweist.“

C h e m n i k (A. St. Frankfurt a. M.).

W a l t e r M a t t h e s.

### Der Heilungsprozeß

Die Frage der „Korr.“-Redaktion, was ich zu tun gedenke (um den Heilungsprozeß zu verbürgen), in Nr. 4 feilscht Beantwortung. Wegen Raumangel beschränke ich mich aufs allernotwendigste. (Unser Leser werden zugeben, wenn sie die Sprüche des Orakels von Neukölln zu Ende gehört haben, daß auch das noch zu viel ist in Anbetracht dessen, wie sehr der geringe Raum ausgewertet werden muß. Red.)

Die große Arbeiterfrage ist keine bloße Buchdrucker-, Metallarbeiter-, usw. Frage, sondern die der Allgemeinheit. Aber die einzelnen Kategorien haben zwecks Lösung derselben einseitlich zu handeln. Seit es Unterdrückte gibt, besteht der „Arbeitsdrang“. Tatsache ist, daß die Befreiung der Unterdrückten immer nur ihr eignes Werk war und bleiben wird. Etwas Hinweis auf die menschewwürdigen Einrichtungen und die zunehmende Erkenntnis, daß alles, was ist, erst durch die Masse hervorgerufen wird, also sie auch die Kraft der Erneuerung ist, schauf den Glauben an eine gerechtere Verteilung alles dessen, was menschenwürdige Zustände herbeiführt. Bis zu

einem gewissen Punkte verharren die Dinge in latentem Zustand, aber einmal in Bewegung, drängt sie zur Entscheidung. Die Evolution wird zur Revolution.

Eine nicht zum Abschluß gebrachte Revolution verschlimmert nur die Zustände. Die Wege selbst können ihr nicht gezeigt werden, sie geht ihre eigenen, Massenorganisationen im revolutionären Sinne haben die Aufgabe, Zeit und Umstände auszunützen, die zur Entscheidung drängenden Dinge mit aller Kraft wahrzunehmen. In diesen Augenblicken hört das Pathos mit jenen, die von Natur aus Feinde der Bewegung sind, auf. Eine Revolution, die ihren Entwicklungsprozeß nicht hat vollenden können, schafft dauernd unruhige Zustände. Unsere Umwälzungsperiode z. B. wollte man mittels der Tarifverträge zum Abschluß bringen, d. h. die Notwendigkeit des Kapitalismus anerkennen und den für ihn Fronenden in eine gewisse „rechtliche“ Stellung verhelfen. Diese rechtliche Stellung ist aber keine, da der dem Rechte inwohnende Wertfaktor, die Gleichheit, gar nicht vorhanden ist. So bleibt die Ursache des Unruhenherdes bestehen, die Gegensätze spitzen sich scharfer zu. So muß es Aufgabe der Massenorganisationen werden, bewußt und zielklar auf die Überwindung des letzten Hindernisses hinzuwirken. Das bedeutet, sich aller Fesseln zu entledigen, die durch Gesetze, Verträge usw. stets verstärkt werden. Den Kapitalismus bekämpfen, heißt seine Gesetze vernichten; die „Barität“ verwerfen, auf eigenen Füßen stehen.

Die „Menge“ für die Lohnbewegungen“ untergraben den Initiativgeist der Massen. Sie sind das Produkt von Leuten, die den Strom der Energien in ein ruhiges Welt leiten möchten. Leithammelst widerstrebt denkenden Menschen. Wollen wir freie Menschen, dürfen wir ihre Handlungen nicht von „Genehmigungen“ abhängig machen. Wer Führer sein will, mag sich an die Spitze stellen. Alle Aktionen der Arbeiter können nur fruchtbar gemacht werden durch die Solidarität, nicht aber durch Regeln, wie sie der ADGW „erlassen“ hat. Auf was konzentrieren denn heute die Gewerkschaften ihre Kraft? Glaubte man mit löneren Kolossen zu imponieren? Schon hört man reden, sie ersetzen die Bezirkskommandos! . . . Bewegung ist Kraft, ist Leben, ist ein Wertmesser für jede Organisation. Die tatsächlichen Machtverhältnisse unterliegen der Veränderung. Entspringt der Kampfgeist der Mitglieder aus eigener Kraft, um so besser. Waid sieht es ja so aus, als wollte der ADGW (nach Auslegung der Regeln seitens der „Korr.“-Medaktion) den sozialen Generalfreist vorbereiten! Oder sollte ich auch hier die Tatsachen auf den Kopf stellen?

Wie also kann der Heilungsprozeß vor sich gehen? Auf natürlichem Wege: 1. durch Selbsterziehung, 2. durch gegenseitige Hilfe, 3. durch Zielklarheit in der Bekämpfung der Mächte der Unterdrückung. Was bedeutet das? Die Wiedergeburt, die Erneuerung einer menschlichen Gemeinschaft! Rezepte aber gibt es nicht dafür, denn die soziale Revolution ist der Gesundungsprozeß eines kranken Gesellschaftsorganismus, ist Gebärdener einer neuen Zeit! Alles andre sind Quacksalbereien, die den Eisenbarrikuren nicht nachstehen . . .

Neuföfln.

Hermann Kolte.

### Korrespondenzen

**Bamberg.** Unsere Generalversammlung am 13. Januar hatte trotz wichtiger Tagesordnung nur mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Bei der Vorstandswahl blieb alles beim alten. Der Jahresrückblick des Vorsitzenden Las zeigte uns kein erfreuliches Bild. Infolge der wirtschaftlichen Not wechselten 18 Kollegen bereits den Beruf, so daß der Mitgliederstand auf 87 herabsank. In mehreren Betrieben wurde und wird noch verkürzt gearbeitet. Unser Lohnabkommen entspräche noch lange nicht den gerechten Wünschen der Gehilfen. Andere Gewerkschaften seien uns weit voraus. Nur einmütiges Zusammenstehen in unentwegter Treue zum Verband und zu unsern Führern könne uns über diese furchtbare Krise hinweghelfen. Anschließend berichtete der Vorsitzende über das am 7. Januar in Nürnberg vom Gauvorsitzenden Hemmerich gehaltene Referat über den neuen Tarif, die Licht- und Schattenseiten desselben eingehend erläuternd. Die Schlusssätze Hemmerichs, daß ein schlechter Tarif immer noch besser sei als eine tariflose Zeit, wurden vom Vorsitzenden kräftig unterstrichen. Am Tage der Abstimmung möge einmütig für den neuen Tarif gestimmt werden. Bezüglich der Lokal- resp. Ortszuschläge ist, nachdem mit dem Prinzipalvertreter Rücksprache stattfand, eine Eingabe, lautend auf 7 1/2 Proz. Erhöhung für Bamberg, an den Gauverband abzugeben. In der Belehungsfrage kam allgemein der Wunsch zum Ausdruck, sowohl mit Hilfe der Regierung, der Schulbehörde als auch der Presse den Bezug zu unserm Beruf fernzuhalten. Sowohl die Aufwandsentschädigung für die Gesamtvorstandskasse als auch die Strafzettel wurden erhöht. — Durch die Opferwilligkeit der Kollegen konnten auch heuer wieder unsere Witwen und Verwaunden zu Weihnachten mit einem namhaften Weihnachtserkernt werden.

**Braunschweln.** (Korrekturen.) Unsere sehr gut besuchte Versammlung beschäftigte sich vorwiegend mit dem neuen Tarif. Nach reger Aussprache, an der sich alle Kollegen beteiligten, wurde folgende Entscheidung angenommen: „Die heute versammelten Korrekturen Braunschwelns bedauern, daß ihre verschiedenen Korrekturen im Tarif unberücksichtigt geblieben sind; sie sehen in der Annahme der adt. Zellen im § 4 eine Quelle neuer Tarifverhandlungen, die mit dem alten Tarif geschaffen wurden. Die Behandlung der Korrekturen ist Sache der Prinzipale, erachten sie als eine Maßnahme über dem, die zu stärkstem Widerspruch herausfordert. Des weiteren sind die

versammelten Korrekturen der Ansicht, daß die Nichtfachleute innerhalb der Prinzipalität sich über die Tätigkeit eines Sekretärs ein Urteil zu bilden nicht in der Lage sind und demzufolge an der Schaffung von Sonderbestimmungen nicht mitzuwirken hätten. Die Korrekturen geloben einmütig, treu zum Verbands der Deutschen Buchdrucker und zur Sparte der Korrekturen zu stehen; sie hoffen, daß nimmere auch der letzte Korrektor den Weg zur Spartenorganisation findet, damit nicht einer mehr abseits stehe im Ringen um die Anerkennung der Korrekturentätigkeit.“

**Donaupförlch.** Die am 13. Januar abgehaltene Hauptversammlung war gut besucht. Der Massenbericht konnte gutgeheißen werden. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes war zu ersehen, daß das abgelaufene Jahr reich an Arbeit gewesen ist. Mehrere Arbeitslose mußten in andern Berufen tätig sein, überhaupt ist eine viel zu hohe Arbeitslosenzahl im Verhältnis zu der Mitgliederzahl am Orte vorhanden. Der neue Tarif wurde durchbesprochen und erhielt in der Aussprache eine nicht besonders gute Note. Sind doch gerade die Verschlechterungen in der Feiertags- und Ferienfrage für uns in der Provinz von besonderer Bedeutung. Einige Kollegen sprachen aber für den neuen Tarif, erklärend, daß die heutige wirtschaftliche Lage dieses Produkt gezeitigt habe, im übrigen jedoch eine Grundlage vorhanden sei, auf der weiter gebaut werden könne. Der Geldwertverlust zufolge mußte der Ortsbeitrag auf eine Höhe gesetzt werden, um allen Verpflichtungen nachzukommen. Das Risiko für Reisende und Ausgesteuerte konnte dadurch entsprechend erhöht werden. Der Ausschuß wurde in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt. Das unkollegiale Verhalten eines Mitgliedes in der „D. Btg.“ gegen einen andern dort beschäftigten Kollegen gab Veranlassung, dieser Angelegenheit näherzutreten; bei Nichtabstellung dieses Verhaltens werden weitere Schritte erfolgen. Vorsitzender Meindl schloß die Versammlung mit der Bitte, die gleiche Einigkeit zu zeigen wie im vergangenen Jahre. Nicht unerwähnt möchte hier bleiben die große Opferwilligkeit der Kollegen bei den Sammlungen für einen ausgeheilten Kranken, ebenso konnte zu Weihnachten an Arbeitslose, Kranke, Invaliden und eine Witwe eine größere Summe zur Verteilung kommen.

**Krefeld.** Die Versammlung vom 10. Januar, an der auch die Ortsvorstände des Bezirks teilnahmen, hätte besser besucht sein können. Aber wie auch an andern Orten, so leidet der Versammlungsbesuch hier ebenfalls unter den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Kollegen, die es ihnen nicht mehr erlauben, Auslagen für Getränke zu machen. Ein Besuch an die Stadterhaltung um Überlassung eines geeigneten Schulraumes zu Verhandlungszwecken ist leider abschlägig beschieden worden. Nach Neuaufnahme eines ausgeleiteten Kollegen teilte der Vorsitzende mit, daß die Kranken, invaliden und arbeitslosen Kollegen zu Weihnachten eine Unterstützung aus der Ortskasse erhalten hätten. Die verausgabte Summe wird durch einen Ortsbeitrag in Höhe von 70 M. wieder eingebracht. Das im vergangenen Jahre beschlossene Sterbeumlageverfahren wurde auf 30 M. erhöht und trat bereits zweimal in diesem Jahre in Wirksamkeit. Nach einem ausführlichen Bericht des Vorsitzenden über die in Köln stattgehabte Bezirksvorsteherkonferenz nahm die Versammlung kurz Stellung zu dem neuen Tarif. Es war die Meinung vorherrschend, daß eine Annahme desselben der Kollegenschaft äußerst schwer fallen müßte, zumal das hinterher abgeschlossene Lohnabkommen die Berufangehörigen weiter zum Hungern verurteile. (Der Frankfurter Prinzipalkreisvorsitzende mag sich das zur Kolliz nehmen, dann wird er nicht wieder die Begriffe verwechseln. Red.) Hierauf wurde die in der letzten Versammlung zurückgestellte Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Da in der Dezemberversammlung der Kollege Zahnen nicht wieder zur Übernahme zu bewegen war, andere vorgeschlagene Kollegen ebenfalls ablehnten, hatte man eine Kommission gewählt, die den bisherigen Schriftführer Meuler vorschlüge, der dann auch gewählt wurde. Außerdem wurden noch zwei Kollegen neu in den Vorstand gewählt. Dem bisherigen Vorsitzenden ist der Dank der Kollegenschaft für seine mandymal aufreibende Tätigkeit im Interesse der Organisation gewiß.

**Kuglhaven.** Am 12. Januar hielt der Ortsverein seine Generalversammlung im Eckersaal des Volksblattes „Alle Liebe“ ab. Das älteste Blatt, das „Kuglhavener Tageblatt“, ist zur Strecke gebracht, dadurch sind dauernd mehrere Kollegen zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Zwei örtliche Verhandlungen haben mit den Prinzipalen stattgefunden, um den stets schlechten Lohn zu verbessern, neuerdings am 11. Januar, um den Lokalaufschlag zu erhöhen. Jedoch ist jede Verhandlung an der Hartnäckigkeit der Prinzipale gescheitert, die sich stets auf den schlechtesten Stand des Gewerbes berufen. In den Sammlungen für die Altershilfe, die in Kuglhaven sehr rege sind, nehmen die Buchdrucker nicht teil, da es für sie die erste Pflicht ist, ihre arbeitslosen Kollegen zu unterstützen. Der Verlaß „Alle Liebe“ stiftete in dieser Versammlung für die arbeitslosen Kollegen (es sind zur Zeit zwei) 4000 M., eine Sammlung ergab 1100 M., außerdem führt jeder Kollege pro Woche 70 M. ab. Nach Neuwahl des Vorstandes und weiterer Erledigung der Tagesordnung schloß der wiedergewählte Vorsitzende Melet die Versammlung mit einigen anspornenden Worten.

**Utt (Eppr.).** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 13. Januar statt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das verfloßene Jahr. Nachdem der Kassierer einen kurzen Überblick über den Massenbestand gegeben hatte, schritt man zur Vorstandswahl. Der frühere Orts- und Bezirksvorsitzende Buchsteiner wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Als Kassierer verblieb Kollege Bekker in seinem Amte. Infolge der öfteren Erhebung der Post- und Bahn-

tarife und um den übrigen finanziellen Anforderungen gerecht zu werden, wurde der Orts- und Bezirksbeitrag auf je 15 M. pro Woche festgesetzt. Die hiesige Lokalaufsichtsausschussfrage konnte leider noch nicht geklärt werden. Im Anbetracht der immer weiter fortschreitenden Teuerung regte Kollege Buchsteiner an, die Frühjahrbezirksversammlung, die in Johannesburg stattfindet, schon im nächsten Monat abzuhalten.

### Allgemeine Rundschau

**Meisterprüfung.** Vor der Stettiner Handwerkskammer bestanden die Kollegen Faktor Hugo Lopp aus Byritz und Seher Franz Laßki auf Belgard die Meisterprüfung.

**Nachträgliche Erhöhung der Mindestgehälter der Faktoren für Januar 1923.** Laut Bekanntmachung des Hauptausschusses der Vertragsgemeinschaft der Prinzipale und Faktoren des Deutschen Buchdruckerwerbes wurden die Gehälter für Faktoren für Januar 1923 (vgl. auch Nr. 6 des „Korr.“) unter Zugrundelegung der durch die Tarifkommission für die Gehilfen ab 20. Januar festgesetzten Lohnsätze wie folgt erhöht:

Ortszuschlag	in Gruppe A		in Gruppe B		in Gruppe C	
	Erhöhung	Mindestgehalt	Erhöhung	Mindestgehalt	Erhöhung	Mindestgehalt
0	4060	93170	3000	60480	3500	82250
2 1/2	4160	95480	4000	91720	3680	84305
5	4260	97825	4000	93070	3770	86360
7 1/2	4360	100150	4195	96195	3860	88410
10	4465	102470	4290	98425	3950	90475
12 1/2	4565	104820	4390	100685	4040	92540
15	4665	107110	4485	102995	4130	94565
17 1/2	4765	109460	4585	105150	4220	96640
20	4870	111780	4680	107360	4310	98785
25	5070	116440	4875	111850	4485	102800
Berlin u. Hamburg	5070	116590	4875	111935	4485	102940

**Ausgleichszahlungen für den Monat Dezember** wurden noch nachbewilligt im Kreise IV in Höhe von 5000, 4000 und 2500 M. für Orte mit 0 bis 7 1/2 Proz. Ortszuschlag, 6500, 5000 und 3250 M. für Orte mit 10 bis 17 1/2 Proz. Ortszuschlag und 8000, 6000 und 4000 M. für Orte mit 20 bis 25 Proz. Ortszuschlag. Eine besondere Vergütung infolge der fortschreitenden Geldentwertung erhalten für Januar die Faktoren der einzelnen Gehaltsgruppen in Berlin in Höhe von 12 000, 7500 und 4800 M.

**Schöbblische Einführung der Normalpapierformate.** Wie die „Papierzeitung“ (Nr. 15) mitteilt, hat der Reichswirtschaftsminister am 2. Januar d. J. ein Schreiben an die ihm unterstellten Behörden gerichtet, wonach in Zukunft für alle Geschäftspapiere, wie Korrespondenzpapiere, Vorzüge, Drucksachen, Dienstvorschriften, Dienstankündigungen, Karten, Karteiblätter, Amtsblätter, Veröffentlichungen, Kassensbücher usw., die Normalformate nach DIN-Norm 178, und zwar nach Möglichkeit das Format A 4 (210x297 mm) eingeführt werden sollen. Die Einführung der neuen Geschäftspapierformate soll möglichst beschleunigt werden, als Übergangszeit wird ein Jahr vorgesehen. Doch ist nach dem Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers nicht beabsichtigt, die genannten Papiere bei den Behörden durch gesetzliche Maßnahmen einzuführen. Bei Neuankäufen in Geschäftspapieren sollen aber in Zukunft ausschließlich Normalformate bestellt werden. Für die Übergangszeit soll auf die vorhandenen Bestände Rücksicht genommen werden. Im äußeren Schriftverkehr sollen die neuen Formate baldigst verwendet werden. Bestände in den bisherigen Formaten sind nach Möglichkeit im inneren Dienstbetrieb aufzubrauchen. Die Dienstvorschriften der bei den Behörden zu verwendenden Papiere bleiben bis zur Schaffung von neuen Vorschriften, die beabsichtigt sind, unberührt.

**Die Notlage der Journalisten.** Mit dem durch die neueste Papierpreiserhöhung rasch fortschreitenden Zeitungssterben wird auch die Notlage der Journalisten fortgesetzt größer. Immer mehr Presseleute werden existenzlos, und überaus schwer wird es für einen Jahrzehntelangen als Journalist tätig gewesen sein, anderweitig unterzukommen. In bürgerlichen Kreisen ist man bemüht, geeignete Stellen ausfindig zu machen. Eine vom Reichsverband der deutschen Presse in Berlin veranstaltete Aussprache, an der Regierungsmitglieder, Parlamentarier und Industrielle teilnahmen, konnte nur üble Aussichten eröffnen. Der Vorschlag eines Vertreters des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Listen mit Angaben über besondere Verwendungsmöglichkeiten von Journalisten aufzustellen, und den Rückvergütungsfonds aus dem Preisnotaufschlag auch zur Unterstützung der stellungslosen Journalisten zu benutzen, wurde von den meisten Rednern zwar aufgegeben, ob aber Hilfe davon zu erwarten ist, bleibt eine offene Frage. Es geht den Journalisten im allgemeinen so wie den Buchdruckern. Beide Berufe müssen der breiten Öffentlichkeit die Not aller möglichen Verursacher vor Augen führen. Für die eignen Note finden sie jedoch selbst in weiten Schichten des werktätigen Volkes nur sehr geringes Verständnis.

**Die deutsche Presse als teilweise Stütze der Börsenmanöver.** Die Funktionäre aller dem Gewerkschaftsring (Deutsche Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Kirch- und Landerischer Nahrung, Allgemeiner Eisenbahnerverband und Gewerkschaftsbund der Angestellten mit rund 700 000 Mitgliedern) sprachen sich gelegentlich einer Konferenz in Hamm in einer Entschließung vom 31. Januar zur Abwehr des Kanakoseneindrucks ins Ruhrgebiet u. a. auch sehr scharf gegen einen gewissen Teil der deutschen Presse aus. Der betreffende Teil der erwähnten Entschließung lautet: „Insbesondere wehren sich die Vertreter des Gewerkschaftsrings mit aller Entschiedenheit dagegen, daß systematische Ab-

wehrmaßnahmen, deren Erfolge erst allmählich reifen können, in gewissenloser Weise zu Börsenmanövern ausgenutzt und von einem gewissen Teil der deutschen Presse unverantwortlich sensationell aufgebaut werden.“

**Muhrhilfe der Berliner Prinzipale.** Eine vor einigen Tagen abgehaltene Versammlung der Buchdruckerbesitzer (Groß-Berlin) beschloß nach einmütigen Protest gegen französische Willkür und Schandwirtschaft zur Unterstützung der bedrängten Volksgenossen einen Betrag von mindestens 1000 M. für jeden beschäftigten Arbeitnehmer abzuführen. In Nr. 9 der „Zeitschrift“ appelliert ein Aufruf des Deutschen Buchdrucker-Vereins in gleichem Sinne an seine sämtlichen Mitglieder. Entsprechende Geldsendungen aus Prinzipalstrecken sind an die Kreisgeschäftsstellen des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu richten. Über das Ergebnis der Sammlungen wird später in der „Zeitschrift“ berichtet.

**Aussperrung in der schwedischen Papierindustrie.** Eine seit einiger Zeit von den Papier- und Eisenindustriellen beschlossene Aussperrung ist zur Tatsache geworden. Etwa 50 000 Arbeiter werden von der Aussperrung betroffen. Die Gewerkschaften haben beschloffen, mit einem Generalstreik zu antworten.

**Schutz der gewerkschaftlichen Arbeit.** Der „Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, verlangte kürzlich in einem Leitartikel einen vermehrten Schutz der gewerkschaftlichen Arbeit. Mit der Steigerung der Beiträge wachse die Gefahr, daß sich das Heer der Unorganisierten und Gelben in stärkerem Maße vermehre. Die Gewerkschaften müßten demgegenüber verlangen, daß die von ihnen errungenen Erfolge nur den Organisierten zugute kämen. Es sollen die mit großen Opfern und nach mühevoller Arbeit der Gewerkschaften erzielten materiellen und idealen Erfolge, für welche die Gewerkschaftsmittelglieder die Voraussetzungen schufen, nur den Gewerkschaftsmittelgliedern zugute kommen, nicht aber jenen Leuten, die für die Gewerkschaftsarbeit nicht nur nichts geleistet, sondern nur Hohn und Spott übrig haben. Diese Forderung ist sittlich ebenso begründet wie jene, daß derjenige, der einen Acker bearbeitet und einsät, auch das Recht der Ernte hat; derjenige aber, der, ohne gesät zu haben, die reife Frucht des Nachbarn ernten will, wird vom sittlichen Standpunkte und vom Strafrecht als Dieb bezeichnet. Sollte eine gewerkschaftliche Organisation nicht das gleiche Recht haben, sich gegen Diebstahl zu schützen, so gut wie jeder Eigentümer vom Gesetz gegen Diebstahl geschützt wird? Aber sicherlich! Dieselben Forderungen sind seitens der freien Gewerkschaften schon von jeher erhoben worden. Nur wurden sie von den Gegnern der letzteren nur zu oft durch Geschrei über Terrorismus und dergleichen in Mißkredit gebracht.

**Leipziger Volkshaus.** Vom Ortsausschuß Leipzig des DGB, wurde die Gewerkschafts- und Parteipresse gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß sich im wiedergebauten Leipziger Volkshaus, das bekanntlich während des Klapp-Putschs von der Reaktion niedergebrennt wurde, auch ein neuzeitlich eingerichtetes Hotel mit 35 Betten befindet. Die Preise sind mäßig und die Verpflegung rechtlichertlich den guten Auf des Leipziger Volkshauses. Dieses ist vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahn (Linie 10, Richtung Connewitz) in kurzer Zeit zu erreichen. Alle Gewerkschafts- und Parteigenossen sowie sonstige Freunde der Arbeitssache werden um freundliche Vernehmung der Einrichtungen des schönen Heims der Leipziger Arbeiterschaft gebeten. Zimmerbestellungen und Anfragen sind zu richten an das Volkshaus, Leipzig, Reiter Straße 32, Fernsprecher 3170.

**Die neueren Großhandelspreise.** Die bis 25. Januar als Schlusstag berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist vom 2131fachen am 15. Januar auf das 3200fache des Vorjahresstandes oder um 51 v. H. am 25. Januar emporgeschnellt. In der gleichen Zeit sind die Lebensmittel vom 1703fachen auf das 2703fache oder um 62 v. H. gestiegen; die Industrierohstoffe vom 2031fachen auf das 4203fache oder um 45 v. H. Ferner haben sich die Inlandwaren vom 1804fachen auf das 2872fache oder um 62 v. H., die Einfuhrwaren vom 3310fachen auf das 5300fache oder um 62 v. H. erhöht. Der Großhandelspreisindex der „Industrie- und Handelszeitung“ bezifferte sich in der vierten Januarwoche auf 4081,08.

### Sterbefafel

- In Gauen am 29. November der Buchdrucker-Doktor Bernhardt, 62 Jahre alt.
- In Berlin am 19. September der Ehefrau Helene Henschke aus Eilm, 70 Jahre alt - Altersschwäche; am 10. November der Lehrer Albert Wutzelt aus Kroy, 64 Jahre alt - Herzschlag; am 20. November der Drucker Karl Klaußner aus Mannheim, 18 Jahre alt - Tod durch Erstickeln; am 21. November der Lehrer Georg Strickstein aus Brandenburg a. d. H., 23 Jahre alt - Lymphdrüsenentzündung; am 26. November der Ehefrau Marie Peller aus Berlin, 40 Jahre alt - Herzschlag; am 26. November der Ehefrau Marie aus Berlin, 65 Jahre alt - Schlaganfall; am 29. November der Ehefrau Walter Kamn aus Wittstock, 41 Jahre alt - Gehirnerkrankung; am 1. Dezember der Ehefrau Marie aus Berlin, 27 Jahre alt - Anginalleiden; am demselben Tage der Ehefrau Paul Stammlich aus Altdorf, 27 Jahre alt - Anginalleiden; am 14. Dezember der Ehefrau Marie aus Berlin, 67 Jahre alt - Anginalleiden; am 16. Dezember der Ehefrau Hilberand aus Berlin, 39 Jahre alt - Gehirnkämpfe; am 22. Dezember der Drucker Otto Vieder aus Berlin, 39 Jahre alt - Anginalleiden; am 21. Dezember der Drucker Henrik Marbach aus Berlin, 46 Jahre alt - Anginalleiden; am 23. Dezember der Ehefrau Marie Fenzler aus Berlin, 51 Jahre alt - Anginalleiden und allgemeine Schwäche; am 30. Dezember der Ehefrau Marie Wöhme aus Hofen, 46 Jahre alt - Auterergiftung.
- In Breslau am 29. November der Drucker Alfred Wöhlmann von dort, 42 Jahre alt; am 3. Dezember der Ehefrau Emma Seiffert, 67 Jahre alt - Altersleiden.
- In Gumbach am 21. Dezember der Drucker Jakob Seher, 44 Jahre alt.
- In Danzig am 28. November der Drucker Georg Seiffert aus Berlin, 29 Jahre alt - Altersleiden.
- In Ebersfeld am 1. Oktober der Lehrer Adolf Zimmer, heute von dort, 39 Jahre alt; am 24. Dezember der Lehrer Hermann Wärschke aus Eilm, 62 Jahre alt; am 30. Dezember der Korrektor Joseph Grass aus Kroy, 14 Jahre alt.
- In Esfurt am 18. November der Lehrer Karl Starke aus Grotz, 19 Jahre alt.

In Offen der Drucker Ludwig Schulz, 18 Jahre alt. In Frankfurt a. M. am 6. Dezember der Ecker Johann Karl Franz aus Mittelkornw...

Briefkasten

H. C. in O.: Das gleiche mühte doch auch für die Lohn Tabellen gelten. Wenn jedoch der Papierpreis den Wahrscheinlichkeit einer 671,4fachen Steigerung erfahren hat...

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplog 5 II. Fernruf: Amt Kurfür Nr. 1191

550 Mark beträgt der Verbandsbeitrag in der 8. Beitragswoche (1. 2. bis 10. 2. 1923).

Bezirksverein Dissen a. Ammersee. Um der fortschreitenden Geldentwertung einigermaßen Rechnung zu tragen, wurde der Bezirksbeitrag ab 1. Februar auf 3 M. festgesetzt.

Anzeigengebühr: Die sechsgespaltene Zeile zu 30 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen...

Anzeigen

Annahmeschluß: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend morgens für die jeweilig nächsterfolgende Nummer.

fehlt und ist am Sonnabend, dem 3. Februar, zum ersten Male zahlbar. Die Betreffenden werden gebeten, die Beitragsbeiträge zu liefern...

Adressenveränderung

Baden-Baden. Vorsitzender: Fr. Körner, Schloßstraße 20. Bielefeld. Vorsitzender: Erdmann Spiewok, Ohlauer...

Zur Aufnahme gemeldet

Im Gau Thüringen die Ecker J. Bernhard Albrecht, geb. in Ketschendorf b. Koburg 1896; 2. Karl Hall, geb. in Stargard (Pommern) 1896...

Arbeitslosenunterstützung

Nordhausen. Reichsamtverwalter: Paul Hagmeyer, Weberstraße 23 III. Auszahlung: 2 1/2 Uhr.

Versammlungskalender

Chemnitz. Maschinenseher-Generalversammlung Sonntag, 11. Februar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal "Patria", Reibbahnstraße.

Preisänderungen der Januar-Bezugliste (S. Nr. 4 des "Korr.")

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Grundzahlberechnung, Das Schriftmuseum, and various books.

Ich will mich durchsehen, will dies oder jenes erreichen. Auch Sie haben gewiß schon einmal einen solchen Entschluß gefaßt.

Suche per sofort einen jungen Schweizerdegen der polnischen Sprache mächtig, für meine Druckerei.

Bestellen Sie sofort den reich illustrierten Druckerbrief Nr. 21: "Der Farbenbilderdruck" von Karl Steifshad.

Jungere Schriftsetzer im ersten Gehirnsjahr, 1. alt. Sahariten bewandert, sucht sofort Dauerstellung im In- oder Ausland.

Zeitungsfachmann

33 Jahre alt, in allen Zweigen der Zeitungsherstellung erfahren, leistungsfähiger Maschinenführer (Linotype, Typograph),...

Ausland

Werte Angebote unter Nr. 231 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Königstraße 7.

Buchdrucksachmann

Junger, strebsamer Schriftsetzer in ungekünd. Stellung, sucht für sofort oder spätl. Kondition. Rheinland-Westfalen bevorzugt.

Monotypefeger

(D) firm in Tabellen und Werk, 28 Jahre, verheiratet, und ein Monotypegießer.

Die Feuille 1923

Kurt Hofmann, f. Buchdrucker, Buchgewerbli. u. Buchfreunde, herausgegeben von Rudolf Engelhardt.

Typographseher

U-B, Koll u. korrekt, längere Praxis, guter Maschinenkennner und -pfleger, sucht sofort Stellung. Egal wohin!

Schweizerdegen

19 Jahre alt, such für 1. März oder 1. April Stellung. Egal wohin!

Leipziger

Maschinensehervereinigung Versammlung der Berechner und Kursumteilnehmer aller Systeme.

Heinrich Höfener

Ein ehrenhaftes Andenken bewahren Ihre Orts- und Bezirksverein Münster i. W.

Friedrich Bollow

Am 26. Januar verstarb nach langem Krankenlager unser lieber Kollege, der Ecker Friedrich Bollow.

Bernh. Kanno

Am 29. Januar verstarb nach längerem Leiden im 21. Lebensjahr unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Ecker Bernh. Kanno.

Heinrich Höfener

Unser lieber Kollege, der Korrektor Heinrich Höfener ist am 25. Januar verstorben.

Heinrich Höfener

Ein ehrenhaftes Andenken bewahren Ihre Orts- und Bezirksverein Münster i. W.

Heinrich Höfener

Ein ehrenhaftes Andenken bewahren Ihre Orts- und Bezirksverein Münster i. W.